

gebeten habe, ihn so zu hängen, daß er es bald überstanden hätte. „Seht,“ riefen nun Viele, „er zappelt noch! Der Henker versteht sein Geschäft nicht. Das ist unerhört, ihm so die Leiden zu verlängern!“ Der Gehängte zappelte aber noch immer. Das empörte die Zuschauer-
menge und bald war der Ruf allgemein: „Steinigt den schlechten Henker! Steinigt ihn!“ Der Henker entkam mit genauer Noth der Wuth und Rache des Volkes, und als der Leichnam hierauf ruhig und lang gestreckt am Galgen hing, verlief sich das Volk.

Am Nachmittage gingen wieder einige Leute aus müßiger Neugierde in die Nähe des Galgens. Aber wie erschrafen sie, als der Leichnam wieder lebendig geworden zu sein schien! Er tanzte wieder mit den Füßen, stellte die Hände in die Seite und schnitt fürchterliche Gesichter dazu, bald böse, bald freundliche, bald traurige, bald lustig lachende. Sie eilten mit gesträubten Haaren, schreckenbleich, und Manche, mit erneuerter Entrüstung über den ungeschickten Henker, nach der Stadt und bald breitete sich hier das Gerücht von entsetzlichen Dingen aus, die sich am Galgen ereignet hätten.

Die Richter und andere obrigkeitliche Personen, die am Abende von diesen Gerüchten vernahmen, beschloffen, am nächsten Morgen die Sache gründlich zu untersuchen. Es wurden Einige aus ihrer Mitte gewählt, die an Ort und Stelle Einsicht nehmen sollten. Diese vollzogen ihren Auftrag. Als sie aber an den Galgen kamen, hing an der Stelle des Hingerichteten eine aus Stroh gemachte und mit Lumpen umhangene Vogelscheuche in der Schlinge. Was mit dem Leichnam geschehen, wo er hingefallen, konnte Niemand erfahren.

„Ei,“ sagte ein Spottvogel, „er war ja ein leichter Schneider. Den hat der Wind in der Nacht über die Berge nach Prag hingeweht.“

8. Rübezahl und der Glashändler.

In der Nähe des Dorfes Kirsdorf an der Grenze lebte in dem Gebirge eine Familie, obgleich nicht in darbender Armuth, doch aber in sehr beschränkten Verhältnissen. Der Hausvater, Belten, war ein rüstiger junger Mann, der sich durch den Glashandel nährte. Er holte von Zeit zu Zeit eine schwere Tracht von Gläsern, Flaschen und sonstigen Glaswaaren in den nächsten böhmischen Glashütten über das Gebirge herüber und haufirte damit in den schlesischen Dörfern umher. So verdiente er so viel, als er in seinem beschränkten Haushalt für seine Familie bedurfte. Denn er hielt diese sehr knapp, verwendete immer